

Wolfgang ...

... die ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Ein Grazer – Mitbegründer der Völkerkunde

Von Dr. Hannes Drawetz

Im 17. und 18. Jahrhundert sind zahlreiche Missionare aus dem Jesuitenorden in die weite Welt hinausgezogen. Einerseits stellten sie sich als Aufgabe, heidnischen Völkern die Wahrheiten der christlichen Religion zu verkünden, andererseits aber wollten sie an der Erschließung und Entschleierung der Erde mitarbeiten. Unter den zahlreichen Jesuitenmissionaren dieses Zeitraumes, die im Gegensatz zu vielen weltlichen Kolonialpionieren ein hohes Maß an Idealismus mitbrachten, finden wir eine erstaunlich große Zahl an Wissenschaftlern aus den österreichischen Ländern. Neben der Heidenmission betrieben sie schon eine Art von Völkerkunde, da sie bisher unbekannt gebliebene Stämme kennenzulernen und zu beschreiben versuchten. So dürfen einige von ihnen Mitbegründer der modernen Ethnologie genannt werden.

Die bekanntesten dieser Wissenschaftler sind wohl die beiden Südtiroler Josef Tieffenthaler und Martin Martini sowie der Grazer Martin Dobrizhoffer.

Ersterer wurde am 27. April 1710 zu Bozen geboren, wurde bereits in jungen Jahren Professor der Humanität, seit 1740 war er im Missionsdienst in Indien, wurde Rektor des Kollegs in Agra und starb am 5. Juli

1785 in Lacknauam. — Ihm verdanken wir vor allem die Erforschung des mittleren Ganges und seiner Nebenflüsse. Als erster hat er die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf den Himalaja gelenkt, besonders auf die Gruppe des Dhwagiri, der damals als der höchste Berg der Welt galt. Er gab ein dreibändiges länderkundliches Werk heraus, eine „Beschreibung von Hindustan“, das lange als maßgebliches Werk galt.¹

Der zweite von ihnen — Martin Martini — entstammt ebenfalls einer deutschsprachigen Familie und wurde 1614 in Trient geboren. Im Jahre 1643 kam er als Missionär nach China, wurde dort Superior und Prokurator missionis und starb am 6. Juni zu Hantschau. — Von Richthofen wurde er der Vater der geographischen Kenntnis von China genannt, und seine wissenschaftlichen Werke kennzeichnen ihn als einen der besten Geographen des 17. Jahrhunderts. — Werke: „Novus Atlas Sinensis“ (bis zum 19. Jahrhundert nicht übertroffen), „De Bello Tartarico Historia“, „Brevis Relatio de Numero et Qualitate Christianorum apud Sinas“, „Sinicae Historiae Decas I.“²

Näher befassen möchte ich mich aber mit dem dritten dieser Männer, mit dem aus Graz stammenden Martin Dobrizhoffer. — Er wurde am 7. Juli 1717 in Graz geboren,³ besuchte in der gleichen Stadt das Jesuitengymnasium und begann auch das Hochschulstudium an der Jesuitenuniversität in Graz, setzte es aber dann an den Universitäten Wien und Prag fort. Im Jahre 1748, also im Alter von 31 Jahren, ging er in die Mission nach Paraguay. Zuerst wirkte er durch sechs Jahre in der Tarumamission im Guarani-Reduktionsgebiet, dann durch dreizehn Jahre unter den Abiponen am rechten Ufer des Paraguay und am unteren Parana. Nach neunzehnjähriger ununterbrochener Tätigkeit wurde er aus Paraguay vertrieben, kehrte nach Europa zurück, besuchte verschiedene Länder und ließ sich dann in Wien nieder.⁴ Nach der Aufhebung des Jesuitenordens durch Papst Clemens XIII. im Jahre 1773 wurde er von Kaiserin Maria Theresia als Hofprediger berufen und hatte dabei auch oft Gelegenheit, am Kaiserhof von seinen Reisen in Südamerika zu erzählen. Am 17. Juli 1791 starb dann dieser bedeutende Mann im Spital der Barmherzigen Brüder in Wien.

Großen Wert haben seine Beobachtungen über die staatlichen und politischen Verhältnisse in Paraguay, Buenos Aires, Tucuman und anderen Gebieten seines Missionsdistriktes. All diese Beobachtungen hat er in einem dreibändigen, 1784 in Wien gedruckten Werk zusammengetragen: „Historia de Abiponibus, equestri bellicosaque Paraquariae Natione, locupletata copiosis barbararum gentium, urbium, hominum, ferarum, amphibiorum, insectorum, serpentium, praecipuorum, piscium, avium, arborum, plantarum aliarumque eiusdem provinciae proprietatum observationibus.“ — Der erste Teil enthält die Beschreibung der äußeren und

inneren Staatsverhältnisse von Paraguay, Buenos Aires, Tucuman, Choco und des Missionsdistriktes. Der zweite Teil enthält die Beschreibung der Abiponen, eines an den Ufern des Paraguay wohnenden Reitervolkes. Im dritten setzt er die Beschreibung dieses Volksstammes fort und gibt Schilderungen der übrigen in ihrer Nähe gegründeten Ansiedlungen. — Die dem Werk beigelegte Karte ist nicht auf Grundlage geometrischer Messungen gearbeitet, daher nur mit Vorsicht zu benutzen.

Das Werk wurde von A. Kreil in die deutsche Sprache übersetzt und trägt den kurzen Titel: „Geschichte des Reitervolkes der Abiponen und der kriegerischen Stämme Paraguays.“ — Die dreibändige englische Übersetzung, die im Jahre 1821 zu London herausgegeben worden war, lautet: „An account of the Abipones, an equestrian people of Paraguay.“

Von Dobrizhoffer sind auch noch zwei Handschriften erhalten: „Einige Predigten in abiponischer Sprache“ und „Regeln der Abiponensprache nebst einem Wörterbuch dazu“.

Oft schon wurde hervorgehoben, daß Martin Dobrizhoffer zu den Mitbegründern der heutigen Völkerkunde gehört, da er auf Grund eigener, jahrelanger Beobachtungen, frei von Legenden und Erfindungen, über sogenannte wilde Völkerstämme, deren Sitten, Gebräuche, Lebensweise, Sprache und religiöse Vorstellungen berichtet hat. In der Frühgeschichte der Völkerkunde wird daher sein Name immer einen ehrenvollen Platz einnehmen.

All die bewundernswerten Erfolge, die er und die übrigen Männer aufweisen können, verdanken sie nicht nur ihrer eigenen Energie, ihrem Idealismus und psychologisch kluger Menschenbehandlung, sondern der für ihre Zeit so hervorragenden Bildung, die sie namentlich an den Universitäten Prag, Wien und Graz erworben hatten.

Anmerkungen

¹ Constant von Wurzbach: „Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich“ (Wien 1856/90), Band 45, 141.

² Wurzbach, Band 17, 39 ff.

³ Jahrbuch 1956 des Notringes wissenschaftlicher Verbände, 28.

⁴ Michael Buchberger: „Lexikon für Theologie und Kirche“ (Freiburg i. B. 1930/38), Band III, 354.